

werden. Sollten sie leben, das es ohne ihren Willen doch nicht gelingen will, dann werden sie auf den Gedanken aller Wahrscheinlichkeit nach zurückkommen. Und wer weiß, ob England dann noch in der Lage sein wird, darüber zu bestimmen, ob der Präsident in Europa etwas zu tun haben oder nicht. Die Zeiten ändern sich unweilend...

Erzherzog Karl Stephan.

Der zukünftige König von Polen.

Die Frage der Zukunft Polens scheint gelegentlich der jüngsten Botschafterzusammenkunft im Großen Hauptquartier endgültig gelöst worden zu sein, soweit äußere Faktoren zu ihrer Lösung überhaupt beizutragen vermögen.



Erzherzog Karl Stephan

Als Thronkandidat kommt zunächst der österreichische Erzherzog Karl Stephan in Betracht und da Kaiser Karl sich selbst ins Hauptquartier bemüht hat, so dürfte die Wahl ziemlich sicher sein. Er ist 57 Jahre alt und steht in engen Beziehungen zum Polenklub. Er beherrscht nicht nur die polnische Sprache, sondern hat seinen häuslichen Wohnsitz in Galizien, und zwar in der Stadt Sannoch.

Luftangriff auf Paris.

Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, warfen feindliche Flugzeuge mehrere Bomben in der Umgegend von Paris ab. Es wurden Menschenopfer und Sachschäden gemeldet. Ebenso wurden Dünkirchen, Calais und Boulogne von Fliegern angegriffen.

Amerikanische Kulturträger.

Auf den Schlachtfeldern im Westen ist bei amerikanischen Gefangenen und Leichen, und zwar bei Angehörigen der 77. amerikanischen Division, ein Gewehr festgestellt worden, das auf die Menschlichkeit und Gerechtigkeit amerikanischer Kriegsführung Bismarckscher Härte ein außerordentlich bezeichnendes Bild wirft. Es ist eine Browning-Schrotflinte, und daß es sich nicht etwa um ein Sport-, sondern um ein militärisches Dienstgewehr handelt, geht daraus hervor, daß es mit einer Vorrichtung zum Aufheben des Seitengewehrs versehen ist und daß solche Seitengewehre sich auch an und mit den Klappen vorgefunden haben.

U-Boote beschließen Amerikas Küste.

Mit Gasbomben beworfen.

Basel, 17. August.

Was London wird gemeldet, daß die Häfen von Charleston (Südkarolina) und Wilmington (Nordkarolina) gestern von mehreren deutschen U-Booten mit Gasbomben bombardiert worden seien.

Nach Washingtoner Berichten hatten es die U-Boote vornehmlich auf militärisch wichtige Hafensysteme abgesehen. Die U-Boote wurden aus den benachbarten Bezirken der beiden Städte gemeldet. Der Sachschaden wird geheimgehalten.

Rote Rosen.

Roman von D. Courths-Mahler.

Jostas Tagebuch.

So sehr ich Graf Henning auch in der Gewalt hatte und so voll guter Vorsätze er auch war, so konnte er es doch nicht hindern, daß sein Blick wieder und wieder in heißer Bewunderung aufschwante, wenn er in Jostas lächelndem Antlitz sah.

Und dieses Aufschauen in Graf Hennings Augen freute Gräfin Gerlinde sehr.

Sie nahm übrigens Graf Kainer bei der Tafel reichlich in Anspruch und suchte ihn immer wieder in ein interessantes Gespräch zu verwickeln. Er war jedoch nicht sehr dankbar für dieses Bemühen. So gern er sonst mit ihr plauderte, heute fesselte ihn Josta viel mehr, trotzdem sie sich durchaus nicht bemühte, ihn von Gräfin Gerlinde abzulenken.

Josta lehnte das Ende der Tafel herbei. Ueberhaupt wäre es ihr viel lieber gewesen, sie hätten diese offizielle Verlobungsfeier umgehen können. Aber da die am 10. Juli stattfindende Hochzeit nur im engeren Kreise stattfinden sollte, weil dann der Hof und der größte Teil der Gesellschaft nicht in der Residenz anwesend war, so hatte der Minister aus Rücksicht auf seine Stellung diese offizielle Feier für nötig gehalten.

„War es so schlimm, kleine Josta?“ fragte er lächelnd mit der ihm eigenen zärtlichen Weisheit, die er immer für sie hatte.

Englands anderes Gesicht.

Ein vergilbtes Blatt.

Am 12. Dezember 1870, nach dem ersten großen Siege der deutschen Heere auf französischer Erde, da sich Frankreichs selbstgewolltes Schicksal vollzog, stand in den Londoner „Times“ zu lesen:

„Seit vierhundert Jahren ist Frankreich den Deutschen der höchste Nachbar, der je ein Volk belästigt hat; schamlos rücksichtslos, immer noch Angriff lästern, unerbittlich und unversöhnlich. Deutschland blieb lange geduldig; heute wäre es nicht, wenn's nicht den Sieg ausstülte und sich eine Grenze sicherte, die ihm den Frieden verbürgt. Welches Gutes ermächtigt denn die Franzosen, das einst geraubte Gut zu behalten, wenn der Besiegte sie fest am Stragen hat? Frankreich winkt über drohende Ehrenstrafen. Wird seine Ehre etwa durch die Weigerung gewahrt, die von ihm verschlagenen Forderungen zu bezahlen? Niemand schien uns Frankreich so sinnlos und bis zur Verzweiflung erbarmlich wie in dieser Stunde, da es sich fräut, Wahrheit zu erkennen und selbstberichtetes Unglück würdig hinzunehmen. Minister, die sich, mit falscher Siegesverkündung und anderer Lüge als Ballast, in Luftballons aus dem Staub machen, eine Regierung, die lieber das Misstrauen des Volkes verlängern als auf ihr Verrücktheit in dem wunderlichsten Zerwürfnis einer Republik, das es erachtet wird, verzichten will, ganze Hochgebirge aus Zug und Trug, um deren Gipfel die Vorkriegsrepublik, Frankreich sei das neue Zion, aus dem das Licht übermenschlicher Altruheit in die Welt strahlt: wie sah unser Auge auf ein großes Volk so viel Schmach gehäuft. Bismarck wird vom Elck und von Lothringen so viel nehmen, wie es ihm beliebt. Das wird auf für ihn, für uns, für die ganze Welt und am Ende sogar für Frankreich sein. Das große, ernstlich beionene Plan dieses im höchsten Sinn fähigen Staatsmannes treibt ruhig einem Zweck zu: der Wohlfahrt Deutschlands. Das ist vereinbar mit dem höchsten Glück aller Völker. Das deutsche Volk ist ernsthaft, hat ein großes Herz und den Willen zu Frieden und Gerechtigkeit; wenn es keine Einheit gehalten und auf dem Reich, wo bisher das leuchtendste, reibbare, christliche, freisinnige Frankreich herrschte, Germania des Bestandes Königin wird, leben wir Ereignis werden, das die Hoffnung, den Wunsch einer Welt erfüllt. Die Entschlung des starken Deutschen Reiches schafft eine neue Sage. Wenn die Vorkriegsrepublik und Russland sich verbündeten, können sie das zerstückelte Deutschland, das zwischen ihnen lag, vernichten. Jetzt erst wird ihre Willkür durch eine feste Säule gestützt. Die ständige Zentralmacht, die alle englischen Staatsmänner ablehnen, tritt aus den Bereich des Gedankens in Wirklichkeit.“

Das schrieb dasselbe Blatt, das sich heute nicht genug kann an Verunglimpfung deutscher Weisheit, uns Barbaren schilt und vom Erdboden vertilgen möchte. Freilich damals war — Frankreich der gefährliche und wachsende Mitbewerber auf dem Weltmarkt.

Vom Tage.

Der Sekretär des tschechischen Nationalrates, Eduard Benesch, gab in einer Unterredung mit einem italienischen Pressevertreter seiner Freude über die durch England erfolgte Anerkennung der Tschecho-Slowaken als verbündete Nation Ausdruck. Freilich, ein Vermutungsstocken mischte sich in keinen Zweifel. Er meinte nämlich, trotzdem nun die Tschecho-Slowaken auch eigenständig als kriegsfähende Macht anerkannt seien, werde Österreich auch künftig die edlen Kämpfer als Rebellen behandeln und mit dem Tode durch Erschießen bestrafen. In diesen „Grenzen“ rufe die tschechische Regierung (1) das Urteil der ganzen zivilisierten Welt an. — Freilich, gerechter wäre es allerdings, wenn man in Österreich die tschecho-slowakischen Vertreter — aufhängte.

Der englische Südpolforscher Shackleton hat eine Expedition nach Spitzbergen unternommen. Als Zweck der Expedition werden Grubenunternehmungen angegeben, wofür von Dronningholm eine Anzahl Arbeiter mitgenommen wurde. Zweifelloser handelt es sich jedoch um die Vorklappnahme von Steinölvorkommen. Da England an der Мурманstraße und im Weißen Meer eine ansehnliche Flottenstärke unterhält und sich schwerlich sobald wieder von dort zurückzieht, ist es für die englische Marine von größtem Wert, in möglicher Nähe eine Kohlenquelle zu haben, um so mehr, als auch der Betrieb der Мурманbahn, welche letztere sich schon zur Hälfte in englischem Machtbereich befindet, Kohlen erfordert. — Englands Raubgole sind entschieden großzügig. Wieder einmal wird ein Vertrag (das Spitzbergenabkommen) in Segen gerissen, weil es das „Geschäft“ so will.

Dollische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wie aus Reichstagskreisen verlautet, ist nun doch mit dem Zusammentritt des Hauptausschusses zu rechnen. Es heißt, die Mehrheitsparteien hätten vom

„Scheinung“ lachend sah sie zu ihm auf: „Du weißt ja, Kainer, ich bin kein Gesellschaftsmitglied. Es ist mir oft recht lästig, daß uns Papas Stellung zu solcher offiziellen Geselligkeit zwingt, bei der Herz und Gemüt unbedingt zu kurz kommen müssen. Im günstigsten Falle erträgt man einander mit gutem Humor oder lächelndem Gleichmut. Eine einzige Stunde vercaulichen Gedankenaustausches mit einem gleichgesinnten Menschen ist doch ungleich wertvoller als die offiziellen Massen-Zusammenkünfte mit gleichgültigen Menschen.“

Er sah lächelnd in ihre Augen. „Mir scheint also wirklich, ich brauche mir keine Gewissensbisse zu machen, wenn ich dich aus der Residenz entführe.“

„Rein, wirklich nicht, das kannst du mir glauben.“

Sie mußten ihre Unterhaltung abbrechen, um sich von den sich zurückziehenden Gästen zu verabschieden. Langsam lernten sich nun die Räume. Eine Weile war es dann noch laut und lebhaft draußen im Festsaal und in den Garderoben, bis die letzten Gäste davon gefahren waren.

Gräfin Gerlinde und die beiden Brüder sahen zu leicht noch mit dem Minister und seinen Damen in einem kleinen Salon und plauderten, bis der letzte Wagen abgefahren war.

Graf Henning sah ziemlich still neben seinem Bruder, und seine Augen gingen brennend und unruhig an Jostas Antlitz. Er wollte morgen sehr früh nach Berlin zurückreisen und mußte sich deshalb schon heute von ihr verabschieden. Trotzdem ihm das sehr schwer fiel, sagte er sich doch, daß es sehr gut sei, daß er sie jetzt aus den Augen verlor. Er sah sie, daß er erst eine Ruhe wiederfinden mußte, ehe er ihr wieder begegnen durfte. Und er hoffte, sie bald wieder zu finden.

Bis zu ihrer Hochzeit sah er sie jedenfalls nicht wieder, und bis dahin mußte er sein lächelndes, aufkommendes Gesicht für sie zu einer brüderlichen Zärtlichkeit herabgestimmt haben.

Abg. Kbert, den Vorsitzenden des Ausschusses, den Zusammentritt gefordert. Der Zeitpunkt ist noch nicht festgelegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Tagung in der ersten Septemberwoche stattfinden, doch wird in einer Parlamentskorrespondenz erklärt, sie sei bereits für die nächste Woche angesetzt.

4. Aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Karls am 17. d. Mts. empfing der Berliner österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Hohenlohe die Eriten der österreichisch-ungarischen Kolonie. In seiner Ansprache betonte der Botschafter, Deutschland und Österreich-Ungarn seien, auf Leben und Tod verbündet, allen Gefahren gewachsen, in welcher Form sie auch immer auftauchen mögen. Das Bündnis sei über jede kleinliche Rügelei erhaben.

Über die Versorgung der Armierungssoldaten, die in die Heimat zurückkehren, ist auf eine Anfrage der nationalliberalen Reichstagsfraktion vom preussischen Kriegsministerium mitgeteilt worden, daß sie hinsichtlich ihrer Versorgung und Unterbringung ebenso behandelt werden, wie andere Wehrangehörige der Unterlassen. Sie werden wegen ihrer Versorgungsvorsorge durch die Kompanie, oder durch den Bezirksfeldwebel, oder durch die Versorgungsstellen der Erziehungsposten und Bezirkskommandos herangezogen, auch wird ihnen noch während ihrer Angehörigkeit zum Heere hinsichtlich etwa notwendig gewordenen anderweitiger Berufsausbildung die erforderliche Beratung und Fürsorge durch die dafür bestellten Offiziere oder Zuziehung geeigneter Berufsberater zuteil. Werden wegen der im Kriegsdienst erlittenen Gesundheitsbeschädigung aus dem Heeresdienste entlassen, so kommen ihnen alle Einrichtungen der bürgerlichen Kriegsschicksalsfürsorge zugute, die für ihre Gesundheit, Berufsausbildung und Unterbringung in eine geeignete Tätigkeit sorgt.

Frankreich.

Der Kampf gegen Clemenceau ist trotz aller Beschränkungen der nationalliberalen Presse auf der ganzen Linie erdrumt. In den Versammlungen der Sozialisten wie in den Organen der sozialistischen Arbeiter wird das Urteil gegen Malou schonungslos verurteilt. Und die allgemeine Erregung ist noch steigend, seitdem bekannt geworden ist, daß Clemenceau jetzt (nachdem der Senat im Falle Malou sich so willfährig gezeigt hat) auch den Fall Caillaux vor den Staatsgerichtshof des Senates bringen will. Die Unternehmung gegen Caillaux soll unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen und man erwartet die Verhandlung bereits für Mitte September. — Der „Liger“ muß sich beeilen, wenn er sein letztes Opfer, den verhafteten Todfeind, noch zur Strecke bringen will, ehe — die Wogen über ihn zusammenlagern.

Aus In- und Ausland.

Beipzig, 17. Aug. Nach der „Zeits. Abz.“ haben die Vertreter des litauischen Staatsrats in Berlin an General Rudenbark ein Schreiben mit der Bitte gerichtet, eine Abordnung zu empfangen, die über die Königswahl Bericht erhalten solle.

Stockholm, 17. Aug. Die Volkswirtschaftler sprachen sich grundsätzlich dafür aus, daß dem Wunsch des Reiches auf Verleihung der Jarrensamkeit unter noch näher festzusetzenden Bedingungen entsprochen werde.

Neueste Meldungen.

Wien, 18. August. In einer amtlichen Erklärung zur britischen Anerkennung der Tschecho-Slowaken als verbündete Nation und freischießende Macht heißt es: Die Tschecho- und Slowaken werden trotz aller Anerkennung des Verbundes von uns als Hochverräter betrachtet und behandelt.

Caag, 18. August. In einer Rede Lord Roebuck's geht hervor, daß England an Toten, Verwundeten und Gefangenen allein im vergangenen Jahr etwa 800.000 Mann verloren habe.

London, 17. August. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß zwei britische Zerstörer am 15. August auf Wimen gestochen und gesunken sind. Es werden 28 Mann vermißt, die vermutlich durch die Explosion getötet oder ertrunken sind. Ein Mann wird an seinen Verwundungen.

Paris, 17. August. (Savas.) Der alte Panzerkreuzer Dupetit-Thouars (9500 t), welcher sich mit der amerikanischen Marine an dem Schutz der Schifffahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, wurde am 7. August durch ein U-Boot verankert. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schifftrümmern auf. Dreizehn Mann werden vermißt.

Rotterdam, 18. August. Die Londoner „Daily News“ teilt mit: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die linksstehenden Sozial-Revolutionäre in Moskau beabsichtigen

und seine Rede zu Kainer mußte ihm helfen, mußte ihm Kraft dazu geben, denn um alles in der Welt hätte er seinen Bruder nicht betrüben, ihm nichts neiden mögen.

Mit diesen Vorsätzen verabschiedete er sich zuerst von Frau Schölich und dem Minister. Dann wandte er sich an Josta. Sein junges Gesicht wurde bleich, und es zuckte leise darin, wie unterdrückte Erregung, als sie ihm mit ihrem lieben, ach, so lieben Lächeln die Hand reichte.

Er zog sie an seine Lippen, und als er sich wieder aufrichtete, sah er die Zähne fest zusammen. Gräfin Gerlinde entging nicht das Geringsite. Ihre Augen belauerten Henning und Josta ohne Unterlaß, und als sie in sein bleiches, zuckendes Gesicht sah, dachte sie, daß es sehr schade sei, daß Henning und Josta sich jetzt schon wieder trennen mußten. Wären sie länger zusammen geblieben, dann hätte sich wohl mancherlei nach Wunsch regeln lassen. Man hätte doch vielleicht schon jetzt das Schicksal fortigeren können, und vielleicht hätte sich die Heirat zwischen Josta und Kainer ganz verhindern lassen.

Und so wollte Gräfin Gerlinde sich damit abfinden, daß vorläufig alles seinen Gang gehen müsse. Sie sagte sich zum Troste: „Auch Ehen können wieder getrennt werden, und ich will nicht ruhen und calten, bis Kainer eines Tages mir zugeht: — so oder so!“

Josta sagte indessen warm und herzlich zu Graf Henning: „Wie schade, lieber Henning, daß dein Urlaub so kurz bemessen ist. Ich lasse dich gar nicht gern wieder fort.“

Er suchte zu scherzen. „Du hast ja Kainer und wirst mich nicht vermissen.“

„Ach — Kainer reist ja morgen mittag mit Gerlinde auch wieder nach Hamburg zurück. Nicht wahr, Kainer?“

Dieser verzweigte sich zustimmend.

(Amstlich. W. I. B.)
Großes Hauptquartier, den 18. August 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Infanteriegefechte südwestlich von Bucanoy und nördlich der Ancre.

Heeresgruppe Voehn.
Beiderseits der Ancre setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit harter Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen ließ er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Rove führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zertrümmert oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen. Bei und südlich von Bourguignons, wo der Feind am 16. 8. nach nachträglichen Meldungen lechzend vergeblich angegriffen hatte, schickten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Rebon aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entfaltung; sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Rove, zwischen Bourguignons und Laissignol, ließ der Feind in mehrfachen Anläufen vor; sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorfeldschüsse südwestlich von Rebon.

Nördlich der Aisne folgten heftigem Feuer Teilvorstöße der Franzosen zwischen Ramepel und Roubroun, nördlich von Audrethun sah der Feind in unseren vorderen Linien Fuß; im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
An der Vesle erfolgte Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Fismes rege nächtliche Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Diamant. In den Bogenen wichen unsere im Tage-Grunde bis Kruppelle vorgeschobenen Posten feindlichem Teilantritt behutsam aus.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 19. August. (W. I. B. Amstlich.)
Eingegangen nachmittags 7/8 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Vailleur folgten starkem Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Merris. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Beiderseits der Esz rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In örtlichen Gefechten nördlich der Ancre schoben wir unsere Linien vor und machten Gefangene.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Zwischen Ancre und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor.

Südlich der Somme schickte ein Angriff australischer Truppen gegen Herleville. Nordwestlich von Rove hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens-Rove wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zertrümmert, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Ancre mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Besitz von Bourguignons ein. Er nahm die dort kämpfenden Truppen an den Oststrand des Ortes zurück. Nordwestlich von Laissignol schlugen wir Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffsvorläufe hielt unser Feuer nieder.

Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Nachmittag starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach starker Feuersteigerung zwischen Carlepont und südöstlich von Roubroun an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrstündigem erbitterten Ringen den feindlichen Ansturm ab, der überall vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle, beiderseits von Braisne, bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

hatten, Dr. Helfferich ums Leben zu bringen. Sie haben klar angekündigt, daß sie den deutschen Geandten in der Ukraine von Rumm und den German Starobinski ermorden wollten und waren sogar so weit gegangen, sich gegen Abrechnungen mit jedem kapitalistischen Staat nicht nur mit Deutschland, auszusprechen. Diese Erklärung läßt es möglich erscheinen, daß sie auch gegen Verbände, die es ähnlich ähnelnde Absichten beabsichtigen würden.

Kopenhagen, 17. August. Ekstrabladet meldet auf Christiania: Für die norwegische Regierung sind zurzeit in Amerika 120 Dampfschiffe mit zusammen 200 000 Tonnen im Bau, das norwegische Kapita ist daran mit 40 Millionen Kronen beteiligt. Die beteiligten Reder beschließen, einen besonderen Vertreter nach Amerika zu senden, um mit den Behörden über die Frachtversicherungsfragen und die Ablieferung möglichst vieler Schiffe an Norwegen zu verhandeln.

Noch keine Königswahl in Finnland.

Stockholm, 17. Aug. Nach Meldungen aus Helsinki scheint die finnische Regierungsform, über die bereits die Entscheidung gefallen ist, in das Stadium neuer Verhandlungen zu treten. Die geringe Mehrheit für die Monarchie läßt es den Parteien wie auch der Regierung anmerken erwidern, nachdem eine Vermittlung anzustreben. Es ist ein Mittelweg versucht worden, der am besten mit dem Wort „Parlamentarische Monarchie“ bezeichnet wird. Die Reiterung würde dann in den Anfang September zusammenzutretenden Landtag statt eines Wahlverfahrens eine neue Verfassungsform einbringen.

Ein Friedensprogramm der „Humanität“.

München, 17. Aug. Das Pariser Blatt „Humanité“ veröffentlicht ein neues Friedensprogramm, von dem die Schweizer Blätter sagen, es sei geeignet, einen raschen und überall beifälligen Abschluß des Krieges herbeizuführen. Die Grundzüge dieses Programms sind:

Sofortige Räumung aller besetzten Gebiete. Rückgabe der besetzten deutschen Kolonien an Deutschland. Freiheit der Meere. Neutralisierung der Meerengen. Regelung der Fragen über Elsaß-Lothringen und der von Italien beanspruchten Gebiete auf dem allgemeinen Friedenskongreß.

Sedenfalls, sagt die „Humanité“, seien die beiden letzten Fragen (Elsaß-Lothringen und italienische Ansprüche) es nicht wert, daß überwegen der Krieg auch nur um eine Stunde verlängert werde. Diese Ansichten teilen nicht nur die Mehrheit der französischen, sondern aller Soldaten der Alliierten.

Unüberwindliche deutsche Widerstandskraft.

Paris, 17. Aug. Von der Kampffront berichtet der Pariser „Matin“, die großen Verstärkungen der Deutschen hätten die Widerstandskraft des Feindes auf der ganzen Front ins Unüberwindliche gesteigert. Es liege keine Veranlassung vor, auf einen schnellen Sieg in diesem Jahre zu rechnen.

Verblutende Amerikaner und Australier.

Sanq, 17. Aug. Wie aus London berichtet wird, ist von den sechs amerikanischen Divisionen, die bei Chippin ihre Vorarbeiten erlangen sollten, ein Fünftel übriggeblieben. Den Kanadiern teilt man inzwischen die Aufgabe zu, Chaulnes zu nehmen. Australier tritten dort mit. Auch diese Episode gehört zu den blutigen der englischen Divisionen. Bei Gallipoli fanden einige tausend Kanadier ihr Grab.

Verhaftung des russischen Kronprinzen.

Petersburg, 17. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Großfürst Dimitri Pawlowitsch, der sich nach seiner Flucht aus Perm eine Zeitlang in Freiheit befunden hatte, von bolschewistischen Truppen verhaftet worden. Großfürst Dimitri gilt als Kronkandidat für die Monarchisten und soll als englischer Offizier zuletzt in Persien gewesen sein.

Übermaß die „aukropolnische“ Lösung.

Budapest, 17. Aug. Nach einer Wiener Information des gerade nicht immer zuverlässigen „W. I. B.“ soll im Gegenstand zu den Verhandlungen der deutschen Kaisertruppen Karl Stephan für den polnischen Kronprinzen nicht in Betracht kommen. Die Verhandlungen hätten sich allerdings darum gedreht, einen Monarchen für Polen zu finden, der den Zentralmächten annehmbar und den Entente-Ländern nicht unannehmbar sei, die getroffene Entscheidung würde in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es verlautet, daß Kaiser Karl als König von Polen bestimmt sei. Das wäre also die aukropolnische Lösung, die anderwärts als abgetan gilt.

Verlegung der russischen Regierung nach Kronstadt. Stockholm, 17. Aug. Die „Newada“ schreibt: Die Sowjetregierung wird den Verbänden den Krieg erklären. Große Kriegsoperationen werden erwartet. Gleichzeitig fertigt der Sowjet ein Manifest aus: Die Lage Rußlands sei demütigend, Rußlands erneute Einmischung in den Krieg sei notwendig, daher wäre die Verlegung der Regierung an einen ungefährdeten Ort beschloffen und Kronstadt hierfür bestimmt worden. Alle Vorbereitungen seien getroffen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruff-Tagblattes“.

H-Boot-Beute im Kanal.

Berlin, 17. Aug. (Amstlich.) Unsere H-Boote versenkten im Kanal und westlich davon an feindlichen Schiffsraum 13 000 Gr.-Kug.-Z.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kein dänisch-amerikanisches Abkommen.

Kopenhagen, 19. August. (u.) Die auch durch die deutsche Presse gegangenen Gerüchte vom Abschluß einer dänisch-amerikanischen Vereinbarung, nach der Dänemark sich verpflichtet habe, seine Ausfuhr nach Deutschland bedeutend einzuschränken, und mehrere 100 000 Tonnen Mais an Schiffsraum den Alliierten zur Verfügung zu stellen, werden vom Ekstrablatt auf Grund besonderer Information als freie Phantasie bezeichnet.

Zunahme der Fliegerangriffe auf französische Städte.

Gené, 19. August. (u.) Progres de Lyon meldet, daß die deutschen Fliegerangriffe auf französische Städte an Häufigkeit zunehmen. Toul, Lunéville, Epervan und besonders Nancy hätten durch die Fliegerangriffe schweren Schaden erlitten.

Aus Stadt und Land.

Mittelungen für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 19. August.

Merktblatt für den 20. August.

Sonnenaufgang	5 ²¹	Mondaufgang	6 ⁰⁰ N.
Sonnenuntergang	8 ¹⁵	Monduntergang	3 ²⁸ N.

(K. U.) Die Ausfuhr von Druckschriften ins Ausland hat durch Verfügung der stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. A.-K. vom 8. August 1918 eine Neuregelung erfahren. Hiernach dürfen Druckschriften, soweit ihre Ausfuhr nach der in Kraft bleibenden Verfügung vom 1. Oktober 1917 überhaupt zulässig ist, im Postwege nur von Firmen versandt werden, wenn sie zur Auslieferung bei bestimmten Postämtern zugelassen sind. Anträge auf Ausstellung einer Zulassungsurkunde sind bis 20. August 1918 im Bereiche des stellvertretenden Generalkommandos XII bei der Kgl. Polizeidirektion Dresden, Presseüberwachungsstelle, und im Bereiche des stellvertretenden Generalkommandos XIX bei dessen Presseabteilung, Leipzig, Dittrichring 2, 1 unter Angabe der Postanstalt, bei der die Auslieferung erfolgen soll, einzureichen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist aus der Sächsischen Staatszeitung und einer Anzahl anderer amtlicher Blätter zu ersehen.

Vorsicht im Verkehr mit Kriegsgefangenen!

Im Briefe eines zurzeit in der Landwirtschaft beschäftigten Jungmannen an seinen Rektor heißt es u. a.: „Nun habe ich noch eine sehr große Bitte, die ich sehr gern schon aus vaterländischem Interesse erfüllt sehen möchte. Sie betrifft die Kriegsgefangenen. Ich habe jetzt bemerkt, wie diese auf seine Art die landwirtschaftlichen Arbeiter aufheben. Auch mich suchten sie — es waren Serben — zu bereben, für meinen Lohn nicht zu arbeiten. Mit den anderen Arbeitsteuten machten sie es gerade so. Sie verfluchten immer die Verhältnisse in Serbien so glänzend wie möglich zu schildern. Sie sagten z. B., in Serbien brauchte man nur 8 Stunden zu arbeiten, während sich die Deutschen 12. ja noch mehr

Stunden schinden müßten. Auch versuchten französische Gefangene, revolutionäre Gedanken unter die Dienstboten zu tragen, was ich aus Gesprächen mit den Leuten erfahren habe. Da vielfach den Gefangenen sehr großes Vertrauen entgegengebracht wird, so kommt es vor, daß sie leider mit ihren Reden mitunter einen gewissen Einfluß auf ihre Umgebung ausüben. Zum großen Teile ist ja auch die deutsche Freundschaftsdarstellung daran Schuld, die sich trotz der großen Enttäuschungen, die das Volk erlebt hat, immer noch zum größten Leidwesen der echten Deutschen erhalten hat. Möchten Sie doch bitte, sehr geehrter Herr Rektor, die hinausgehenden Jungmannen ermahnen, sich nicht zu sehr mit Kriegsgefangenen einzulassen, sondern lieber aufklärend unter den Leuten zu wirken.“ Die Befolgung dieser Mahnung kann im vaterländischen Interesse nicht nur den Jungmannen, sondern allen, die mit Kriegsgefangenen zu tun haben, nicht dringend genug ans Herz gelegt werden.

(M. J.) Meldepflicht für Elektromotoren. Die Kriegsamtsstelle Dresden veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der erneut darauf hingewiesen wird, daß alle Elektromotoren mit einer Leistung von 2 PS aufwärts mit wenigen Ausnahmen bei der Kriegsamtsstelle Dresden anzumelden sind. Meldekarten sind unter Angabe der Stromart (Gleich- oder Wechselstrom) bei der Kriegsamtsstelle Dresden mittels Postkarte anzufordern.

(M. J.) Bedauerlicherweise hat die Versorgung mit Frühkartoffeln in den letzten Wochen in Sachsen sehr zu wünschen übrig gelassen. Infolge der ungünstigen Witterung in der Entwicklungszeit ist nicht nur der Ertrag erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben, sondern auch der Eintritt der Reife um 2—3 Wochen hinausgeschoben worden. Die zunächst greifbaren Mengen an Frühkartoffeln waren so gering, daß sie nur zu einer notdürftigen Belieferung einzelner Kommunalverbände Verwendung finden konnten, in denen die Versorgung besonders ungünstig lag. Als dann die Zufuhren größer wurden, hat eine durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse verursachte Verzögerung der Ernte in mehreren Lieferungskreisen zu einer ungleichmäßigen Belieferung der sächsischen Bedarfsbezirke geführt, und dadurch zu lebhaften Klagen Anlaß gegeben. Die vorhandenen Unzulänglichkeiten sind zwar jetzt in der Hauptsache behoben, immerhin ist sparsame Bewirtschaftung allen Beteiligten dringend anzuraten, damit die Vorräte bis zum Beginn der Herbstkartoffelernte ausreichen.

Außerordentliche Teuerungszulage für die sächsischen Eisenbahner. Veranlaßt durch eine Denkschrift des sächsischen Eisenbahnerverbandes an das Kgl. S. Finanzministerium um Gewährung einer einmaligen größeren Beihilfe beabsichtigt die Kgl. Staatsregierung allen Beamten und Arbeitern mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung und zur Beschaffung der Wintervorräte eine außerordentliche einmalige Zulage zu gewähren. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll den Arbeitern der sechsache Betrag der laufenden monatlichen Zulage, im Höchstsalle 500 Mark gegeben werden, während die Beamten aller Ressorts eine bestimmte Summe, zu welcher dann Kinderzuschläge erfolgen, erhalten werden. Ueber die Höhe dieser Summe ist noch kein Beschluß gefaßt worden, doch dürfte ein solcher in der allernächsten Zeit zu erwarten sein.

Stredung der Heeresnäharbeiten. Es wird darauf hingewiesen, daß auch mit solchen Heeresnäharbeiten, die nicht von einem Bekleidungsamt, sondern von einer anderen Heeresdienststelle vergeben werden, nur Personen beschäftigt werden dürfen, die im Besitz einer Ausweiskarte für Heeresnäharbeiten sind.

Deuden. Nach dem Genusse von Pilzen, die die Familie Sabel selbst gesucht hatte, sind die Ehefrau und Tochter gestorben, während der Mann krank liegt.

Dresden-Blauen. Ein aufregender Vorgang spielte sich heute vormittag kurz vor 11 Uhr auf dem Bahndreher gegenüber dem Ratsfeinbrüche ab. Dort sprang ein russischer Gefangener von einem aus Dresden kommenden, in schneller Fahrt befindlichen Güterzug auf der rechten Seite auf den Bahnkörper hinauf, ohne sich eine Verletzung zuzuziehen. Der dortige Schrankenwärter, der dieses bemerkte, gab sogleich ein Hornsignal dem Streckenwärter ab, die nunmehr gemeinsam den Gefangenen anhielten und ihn dem 23. Sicherheitspolizeibezirk übergaben. Von dort wurde er nach einem kurzen Verhör der Hauptwache zugeführt. Der gefangene Russe war im Schweizerischen Gasthaus untergebracht und auf dem Dresdener Güterbahnhof als Streckenarbeiter beschäftigt. Dort habe er sich vermutlich in einem unbeobachteten Augenblicke in einen Güterwagen begeben, um sich mit Kartoffeln zu versehen, die er auch noch bei sich trug. Während er diesen Plan ausführte, hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt und der Russe hatte nicht rechtzeitig Gelegenheit gefunden, den abrollenden Zug wieder zu verlassen. Auf diese Weise ist nun sein Vorhaben an die Sonne gekommen.

Schandau. Der Creidriemendiebstahl im hiesigen Wasserwerk ist überraschend aufgeklärt. Die Schuldigen sind der Schuhmann E. und sein Bruder, der als Arbeiter in Neuschau tätig war. In dessen Wohnung wurden die Riemen gefunden; er legte ein Geständnis ab und ein aufgefundenen Brief bestätigte auch die Schuld des Schuhmanns, der den Bruder dazu angestiftet hat.

Ramenj. Ein Großfeuer brach am Donnerstag 4 Uhr nachmittags in Solschowitz, dem ersten preussischen Dorfe hinter Oßling-Flaska, aus. Durch den Brand sind 6 Gehöfte und von 3 weiteren die Scheunen vernichtet worden; große Vorräte an Heu und Getreide sind verbrannt. Ueber die Entstehungsurache war etwas Zuverlässiges noch nicht zu erfahren. Infolge des katholischen Feiertages, Mariä Himmelfahrt, waren viele Ortsbewohner nicht daheim, als der Brand ausbrach.

Meerane. Hier wurde am Mittwoch eine Waggonladung Südi. Kartoffeln marktfrei zum Preise von 10 Pfg. für das Pfund verkauft. An der Verkaufsstelle beim Bahnhof herrschte gewaltiger Menschenandrang.

Leipzig. In einer Verhandlung vor der Jugendabteilung des hiesigen Schöffengerichts gegen zwei 17-jährige Burschen aus Leipzig-Mockau, die einen Güterzug mit Steinen beworfen haben sollten, aber wegen mangelnder

Beweise freigesprochen werden mußten, kamen ganz unverantwortliche Streiche zutage, die von jungen Burschen aus Mockau verübt worden sind, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter ihrer Bestrafung zuzuführen. Es ist nicht nur mit Steinen auf Eisenbahnzüge geworfen worden, es sind auch Schüsse abgegeben, ja man hat sogar eines Abends durch einen schweren Stein die Entgleisung eines Schnellzuges herbeizuführen gesucht. Nur dadurch, daß die Lokomotive das freventlich zwischen die Bahngleise gestellte Hindernis zertrümmerte, ist ein Entgleisen des Zuges und damit ein folgenschweres Unglück verhütet worden. Einen förmlichen Sport haben die Burschen ferner damit getrieben, auf die Trittbretter noch im fahren begriffener Züge zu springen und sich eine Strecke mitnehmen zu lassen. Da sich solche Vorfälle größten Aufwags mehr und mehr gehäuft haben, haben die Bahnbeamten bereits besondere Anweisung erhalten, ein scharfes Augenmerk auf die Eisenbahnrevier zu haben.

Briefkasten.

Alter Wilsdruffer. „Im ersten Kriegsjahre wurde in zahlreichen deutschen Blättern der Pflanzung von Eichen und Linden als Gedenkbäume für spätere Generationen richtig das Wort geredet. Schon lange ist hiervon aber

nicht mehr viel zu vernahmen. Ganz besonders still wurde es in unserem Bezirke, obwohl in Ihrem geschätzten Blatte mehrfach Anregungen zur Baumpflanzung durch Gemeinden, Vereine usw. gegeben wurden. Platz für solche Erinnerungsbäume gibt es überall und viel Kosten verursacht eine derartige Pflanzung auch nicht. Darum gehe man ans Werk und vergesse dabei nicht, neben Eichen und Linden auch an Rußbäume zu denken, denen bekanntlich der Krieg des Holzbedürfnisses halber recht übel mitgespielt und die infolgedessen immer rarer werden. Es sollte mich recht freuen, wenn meine Zeilen dazu beitragen können, die Sache wieder etwas in Schwung zu bringen, damit noch rechtzeitig nachgeholt wird, was man bisher veräuht hat.“ — Wir sind ganz auf Ihrer Seite und wünschen daher Ihrer erneuten Anregung guten Erfolg.

E. R. Wenn Sie fünf Jahre, also seit der Zeit vor dem Kriege schon, in dem betreffenden Hause wohnen, ist der Wirt nicht in der Lage, falls sonst nichts gegen Sie vorliegt, Ihnen als Kriegersfrau zu kündigen. Wenn Sie die Zeitung aufmerksam gelesen hätten, würden Ihnen die von amtlicher Seite stammenden Ausführungen über Mietkündigung und Kriegersfrau nicht entgangen sein. Sie können also ruhig wohnen bleiben. Hüten Sie sich aber, jetzt etwa auszugehen und selbst, ohne Zuziehung Ihres

Mannes, eine Wohnung zu mieten. Dann steht Ihnen dieser Mietschug nicht zu.

A. F., Keffelsdorf. Auf Ihre Fragen zur Antwort, daß Einstellungen von Schiffsjungen für die Kaiserliche Marine im Oktober erfolgen. Die Anmeldung hat also umgehend beim zuständigen Bezirkskommando zu erfolgen, da der Bedarf voraussichtlich bald gedeckt ist. Alle näheren Auskünfte gibt die Broschüre „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier“, die zum Preise von 25 Pfg. vom Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik zu beziehen ist.

Verlustliste Nr. 532 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 14. August 1918.

Heppner, Bruno, Blankenstein — vermist.
Herrensdorf, Martin, Kaufbach — l. v.
Kliemchen, Kurt, Gosselbaude — vermist.
Raundorf, Erwin, Uffz., Schmiedewalde — gefallen.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.



Nachruf

für unseren viel zu früh von uns geschiedenen
Jugendfreund

Martin Schulze.

Ruh' sanft, Du teures, liebes Herz,
In Frankreichs blut'ger Erde.
Wir teilen Deiner Lieben Schmerz,
Wir, hier am heimischen Herde;
Für uns gingst Du in Kampf und Tod,
Du gabst Dein Herzblut frisch und rot,
Als Held starbst Du zu Deutschlands Wehr.

O Jugendfreund, es schmerzt so sehr!
Froh hofftest Du auf Wiederkehr,
Warum, warum — muß es geschehen?
Im Trennungsschmerz das Auge weint,
Dab Dank, hab Dank, o Jugendfreund.

So ruhe wohl und schlaf in Frieden,
Dein früher Tod betrifft uns schwer:
Du bist aus unserm Kreis geschieden,
Doch aus den Herzen nimmermehr.

Ehre Deinem Andenken!

Gewidmet von der trauernden Jugend zu Klipphausen.

3072



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme durch Wort und Schrift bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Alfred

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der lieben Jugend für die Niederlegung eines Kranzes in der Kirche zu Sora.

Bögnitz bei Freiberg, Lampersdorf und Logen, im August 1918.

In tiefer Trauer
Robert Arnold
und Geschwister.

3071

Die Scheidestunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.
Nun schlafe wohl und ruh' in Frieden,
Du liebes, gutes, teures Herz.
Ein früher Tod war Dir beschieden,
Wenn uns auch drückt vor Weh das Herz.

Keffelsdorf. Lebensmittelverteilung in der 34. Woche.

Mittwoch den 21. August:
Eierverkauf, 2 Stück für 66 Pfennige.
Weißkraut, 1 Pfund zu 24 Pfennige bei
Herrn Schmiedede.

Donnerstag den 22. August:
Kartoffel-Verkauf bei Herrn Starke.
Keffelsdorf, am 18. August 1918.
Der Gemeindevorstand.

Oswald Mensch
Rossschlächterei Potschappel
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben.

K. S. Militärverein für Wilsdruff u. Umgeg.

Bergangenen Sonntag verstarb unser Herr Kamerad **Wiedemann**. Die Herren Kameraden wollen sich an seiner Donnerstag stattfindenden Beerdigung zahlreich beteiligen.

Der Vorsteher.

Herr Fuhrwerksbes. **Heinrich Hermann Wiedemann**, am 17. Januar 1848 in Wilsdruff geboren, diente 1 Jahr in der 3. Kompanie des 102. Infanterie-Regiments. 1870/71 war er Richtkommandant. Unserem Vereine gehörte er seit 8. April 1872 an.

Friede seiner Asche!

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen.
Keffelsdorf Nr. 4b.

Dank.

Für die zahlreichen, uns so wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns von nah und fern während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren, unvergeßlichen Entschlafenen, des

Kirchschullehrers Alwin Irmer

zuteil geworden sind, sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank.

Bärnsdorf, am 18. August 1918.

Elise verw. Irmer und Sohn.

Statt-Karten.

Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere herzengute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Privata **Emilie verw. Hebel**
geb. Heber

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrübt an

Lampersdorf und Mohorn, am 18. August 1918

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beisetzung findet am 21. August nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heute nachmittag 1/3 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau
Laura Agnes verw. Kleber
geb. Starke

im 75. Lebensjahre.

Helbigsdorf, am 17. August 1918.

In tiefer Trauer
Familie Lucius.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kleines Landhaus

mit Obst- und Gemüsegarten
zu kaufen gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter 3070
an die Geschäftsst. ds. Bl.
erbeten.

HOHOHOHOHO

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, teurer Vatte, unser guter Vater

Friedrich Arthur Jenzsch
Schneidermeister

nach langem, schweren Leiden Sonnabend abend
1/2 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Limbach, am 18. August 1918

Die trauernde Witwe **Meta Jenzsch**
und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. August nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Flügel, Klavier

ob. Tafelklavier a. Privat
mit Preisang. zu kaufen gesucht.
Kegel, Dresden,
Rosenstraße 34.

Kleine Wohnung

per 1. September oder später
zu vermieten. Näheres
unter 3059 in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.